Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.50 mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Rpf., Reklamezeile 80 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 258 | Donnerstag den 3. November 1932 | 90. Jahrgang

Heute Entscheidung des Reichskabinetts

Kontingentierung — Getreidestützung — Gemeindefinanzen

Berlin, 2. Nov. (Eig. Meldung.) Wie wir erfahren, sind in der Sitzung des Reichskabinetts, die in den heutigen Abendstunden stattfand, keine Beschlüsse gefaßt worden. Die Verhandlungen gehen vielmehr morgen vormittag um 11 Uhr weiter, und man nimmt an, daß diese Sitzung zu Entscheidungen führen wird. Die Probleme, um die es augenblicklich geht, sind die Sicherung der Gemeindefinanzen, das Kontingentierungsproblem und die Stützung der Getreidepreise. Im Vordergrund steht dabei die Kontingentierungsfrage, nachdem die Kommission heute von ihren Auslandsreisen zurückgekehrt ist. Man darf annehmen, daß auch über diese Frage morgen eine Klärung herbeigeführt werden wird.

Helds Kampf gegen Papen

Eine Münchener Erklärung

München, 2. Nov. Zu der Meldung über die Aufnahme der Stuttgarter Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held in Berlin wird von maßgebender Stelle erklärt:

Ministerpräsident Dr. Held hat in Stuttgart nochmals gewarnt und Kritik an den letzten Maßnahmen der Reichsregierung geübt. Dabei hat ihn keinerlei Animosität gegen die Person des Reichskanzlers von Papen oder irgendein Mitglied der Reichsregierung geleitet. Sein Widerspruch entsprang ausschließlich der tiefen sachlichen Gegnerschaft gegen die letzten Maßnahmen der Reichsregierung, die man nicht mehr als föderalistisch, sondern als rein zentral-unitaristisch ansehen müsse.

Die Erbitterung darüber ist groß in Bayern, weil das ganze Vorgehen der Regierung im schroffen Gegensatz zu den Versprechungen steht, die Bayern gerade bei den letzten Besuchen des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers erhalten hat.

Das Mißtrauen ist umso größer, als man die Empfindung hat, die Reichsregierung lasse sich bei ihren letzten Aktionen von Kräften treiben, die zwar nicht sichtbar sind, deren Wirken aber um so verhängnisvoller nicht bloß für Bayern, sondern für das ganze Deutsche Reich ist. Bayern und sein Ministerpräsident stehen im übrigen in ihrer scharfen Ablehnung des jetzigen Vorgehens der Reichsregierung in der ganz gleichen Linie wie Württemberg und Baden.

Reichsregierung und die Stuttgarter Rede des bayerischen Ministerpräsidenten

Berlin, 2. Nov. (Eig. Meldung.) Im Anschluß an die gestern veröffentlichte Meldung über die Auffassung in Berliner amtlichen Kreisen zu der Stuttgarter Rede des bayerischen Ministerpräsidenten ist von maßgebender bayerischer Seite eine Erklärung veröffentlicht worden, in der u. a. der Satz enthalten ist, daß die Erbitterung über das Vorgehen der Reichsregierung in Preußen deswegen in Bayern am größten sei, weil es in schärfstem Widerspruch zu den Versprechen stünde, die der Reichskanzler bei seinem Besuch den bayerischen Regierungsmitgliedern gegeben habe.

Von amtlicher Seite wird dazu mit allem Nachdruck erklärt, daß weder Reichskanzler von Papen bei seinem Besuch in Bayern noch Reichsinnenminister Freiherr von Gayl bei seiner Reise durch die bayerischen Ostgebiete irgendwelche Versprechungen hinsichtlich ihres Verhaltens gegenüber Preußen gegeben hätte. Es ist lediglich erklärt worden, daß sich an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen Reich und Preußen nichts ändern wird. Die neuen Maßnahmen in Preußen halten sich durchaus eng im Rahmen des Leipziger Urteils und ändern nichts an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen Reich und Preußen.

Eine Feststellung des Kabinetts Braun

Berlin, 2. Nov. Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, teilt die preußische Staatsregierung offiziell folgendes mit: „In der heutigen Staatsministerialsitzung stellten die Staatsminister übereinstimmend fest, daß die Reichsregierung ihre Pflicht, die nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofs zu unrecht ihres Amtes enthobenen preußischen Staatsminister wieder in ihr Amt als Staatsminister und Landesregierung einzusetzen, bis heute nicht erfüllt hat."

In der preußischen Regierung nahestehenden Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des VdZ. weiter erklärt, daß die preußische Staatsregierung aufgrund dieser ihrer Auffassung über die bestehenden Tatsachen weitere Schritte eingeleitet habe. Allerdings dürfte ein neuer Appell an den Staatsgerichtshof vorläufig nicht in Frage kommen. Man weist darauf hin, daß es ja noch andere Möglichkeiten, insbesondere eine Fühlungnahme mit dem Reichskommissar usw. gebe, die für die Klärung dieser Dinge erschöpft werden müßten.

Der Standpunkt der Reichsregierung zur heutigen Erklärung des Preußenkabinetts

Berlin, 2. Nov. (Eig. Meldung.) Zu der heute gemeldeten Erklärung der preußischen Staatsregierung, daß die Reichsregierung ihrer Pflicht, die preußischen Staatsminister wieder in ihr Amt einzusetzen, nicht nachgekommen sei, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die preußische Erklärung insofern irreführend ist, als sie unterstellt, daß nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes eine Pflicht bestehe, die preußischen Staatsminister wieder formell in ihre Aemter einzusetzen. Eine solche Pflicht ergibt sich aus dem Urteil des Staatsgerichtshofes nicht. Die Reichsregierung muß lediglich dem preußischen Staatsministerium die Ausübung der Befugnisse ermöglichen, die ihm der Staatsgerichtshof zuerkannt hat. Die Reichsregierung hat die nötigen Vorschläge der preußischen Staatsregierung gemacht. Diese ist bis jetzt noch nicht auf sie eingegangen.

Generalstreik der Berliner Verkehrs-Gesellschaft

Berlin, 2. Nov. (Eig. Meldung.) Während sich das Verkehrspersonal und das technische Personal der Berliner Verkehrsgesellschaft in geheimer Abstimmung gegen einen Streik ausgesprochen hat, faßte eine tagende RGO.-Versammlung den Beschluß, morgen früh in den Streik zu treten. In diesem Beschluß wurde zum Ausdruck gebracht, daß sich die nationalsozialistische Betriebsorganisation dem Streik anschließen werde. Die Versammlung ernannte eine Streikleitung unter Führung des kommunistischen Betriebsrates Schmirgel.

Der gesamte Verkehr lahmgelegt

Berlin, 3. Nov. (Tel. WTB.) Das gesamte Personal der Berliner Verkehrs-Gesellschaft ist heute früh in den Streik getreten, sodaß unerwartet weder Straßenbahn noch Untergrundbahn noch Autobusse verkehren. Bis zur Stunde ist der Streik restlos durchgeführt worden.

Flugzeugunglück im Spessart

5 Tote

w. **Frankfurt a. M., 2. Nov. Auf dem Fluge von Nürnberg-Fürth nach Frankfurt am Main verunglückte heute mittag gegen 12.30 Uhr das Flugzeug D 724 Typ Junkers F 13 bei Echterspfahl in der Nähe von Rohrbrunn im Spessart. 5 Insassen kamen dabei ums Leben. Die Namen der Verunglückten sind: Oberregierungsrat Weidner und Regierungsrat Eschenbach vom Landesfinanzamt München, der kaufmännische Angestellte Richter von der Münchener Flugleitung und die Besatzung, Flugzeugführer Anton Schulz und Funkermaschinist Karl Frank. Sachverständige zur Klärung der Gründe des Unfalls sind unterwegs.**

Nach den bisherigen Feststellungen ist das Flugzeugunglück bei Echterspfahl wahrscheinlich auf den Bruch eines Flügels zurückzuführen. Wenigstens fand man diesen Flügel einige Hundert Meter von der Stelle entfernt, an der das Flugzeug förmlich im Boden eingegraben liegt. Das Flugzeug ist in dichtem Gehölz abgestürzt. Die Aeste einiger Bäume sind bei dem Sturz glatt abrasiert worden, während der schwere Flugzeugkörper sich tief in die Erde gebohrt hat. Einer der Getöteten liegt noch unter dem Flugzeug, während drei Insassen in der Nähe des Flugzeugs aufgefunden wurden. Nach dem fünften Verunglückten, der nach Aussage einiger dortigen Bewohner abgesprungen sein soll, wird noch geforscht.

Der an die Unfallstelle im Spessart entsandte Sonderberichterstatter des WTB. meldet: Das furchtbare Flugzeugunglück bei Echterspfahl im Spessart ereignete sich genau um 1.29 Uhr. Das Flugzeug, das um 11.45 Uhr in Zürich gestartet war, hatte kurz hinter dem Frankfurter Flughafen durch Morsezeichen seinen Standort gemeldet. Von da ab ließ es nichts mehr hören. Ein Waldarbeiter vernahm kurz vor ½2 Uhr Motorengeräusch; das Flugzeug war aber wegen des dichten Nebels über der Talmulde nicht zu sehen. Um 1.29 Uhr hörte der Arbeiter einen leichten Knall, dem wenige Sekunden später ein starkes Krachen folgte. Die Absturzstelle liegt mitten im dichten Tannenwald. Es dauerte lange, ehe man an die Unglücksstelle herankam. Erst gegen 6.15 Uhr konnten die ersten Leichen geborgen werden. Es ist anzunehmen, daß alle fünf Insassen sofort tot waren.

Um diese Jahreszeit lagern über dem Spessart bei regnerischem Wetter immer dichte Nebelschwaden, die schon vor zwei Jahren, etwa zwei Kilometer von der heutigen Unfallstelle entfernt, einem englischen Privatflugzeug zum Verhängnis wurden. Die Maschine wurde damals völlig zertrümmert, die beiden Insassen kamen ohne Schaden davon.

Die Lufthansa teilt mit: Nach einer Meldung der Flugleitung, die den Unfall im Spessart untersucht hat, sind entgegen anderen Mitteilungen die Leichen aller Insassen aufgefunden worden. Die drei Passagiere lagen in der Kabine, die beiden Besatzungsmitglieder im Führersitz. Zurzeit des Unfalls war die Sicht so schlecht, daß auch die Augenzeugen über den Hergang des Unfalls nur Vermutungen Ausdruck geben können. Der genaue Bericht der technischen Sachverständigen ist nicht vor morgen früh zu erwarten.

Englands Vorstoß gegen den deutschen Handel

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Die Boykottbewegung gegen deutsche Waren, die in Holland am schärfsten betrieben wird, aber auch in den drei skandinavischen Ländern planmäßig organisiert worden ist, hat der deutschen Exportwirtschaft schweren Schaden zugefügt. Ein großer Teil der praktischen Ergebnisse des Wirtschaftsbelebungsprogramms der Reichsregierung wird durch den Rückgang der deutschen Ausfuhr, der die Folge dieses Boykotts ist, wieder ausgeglichen. Man wird sich aber vor der rein äußerlichen Auffassung hüten müssen, als ob die Bewegung gegen die deutschen Waren, die einen Teil der deutschen Bezugsländer erfaßt hat, lediglich durch die deutschen Kontingentierungsmaßnahmen ausgelöst worden sei. Die Ursachen dieser Entwicklung liegen vielmehr sehr viel tiefer, und man muß ihr ins Auge sehen, um ihren ganzen Ernst zu erkennen. Vielleicht ist ursprünglich sowohl in den nordischen Ländern, wie in Holland, die Ankündigung der deutschen Kontingentierung der Ausgangspunkt der antideutschen Propaganda gewesen. Aber verbreitert und vertieft wurde sie erst dadurch, daß sie von England zu einer großzügigen und, wie man leider feststellen muß, sehr erfolgreichen Werbungsaktion auf Kosten Deutschlands ausgenutzt wurde. Erst dadurch hat sich die Lage für die deutsche Exportwirtschaft so verschlimmert, daß es heute in den genannten Ländern selbst alteingeführten deutschen Firmen nicht mehr möglich ist, Waren abzusetzen.

Der englische Feldzug zur Steigerung des Exports britischer Waren ist ein Teil des Kampfes, den die englische Regierung gegen die Arbeitslosigkeit im eigenen Lande führt. Er gehört in das gleiche Gebiet wie die Abwertung des englischen Pfundes und die Vereinbarungen in Ottawa. England versucht mit allen Mitteln, die Lasten der Weltkrise und der Arbeitslosigkeit von sich auf andere Länder abzuwälzen, und hierunter muß in erster Linie der Hauptkonkurrent der englischen Waren auf den umstrittenen Märkten, d. h. Deutschland, leiden. Die auswärtigen Märkte, die sich die Engländer zu erobern vorgenommen haben, sind vor allem (natürlich neben denen des britischen Imperiums) die nordischen.

In Schweden, Dänemark und Norwegen hat vor allem die englische Propaganda-Ausstellung in Kopenhagen tiefgehende Wirkungen ausgeübt. Diese erstrecken sich nicht in erster Linie auf den Handel dieser Länder. Viele Geschäftsleute möchten vielmehr offensichtlich gern ihrem deutschen Lieferanten treu bleiben. Aber das durch die außerordentlich geschickten englischen Werbemethoden beeinflußte Käuferpublikum verlangt überall ausdrücklich englische Waren und lehnt solche deutscher Herkunft ab. Dazu kommt freilich noch hinzu, daß auch die Behörden dieser Länder, namentlich die dänischen, die englische Wirtschaftswerbung in jeder Hinsicht unterstützen und fördern. Das hängt, abgesehen von den psychologischen Wirkungen der englischen Propaganda, auch damit zusammen, daß die Währung der nordischen Länder bekanntlich an das Pfund angehängt ist. Dadurch wird nicht nur der englischen Ausfuhrindustrie ein wertvoller Vorsprung vor der deutschen verschafft, sondern die dänischen und schwedischen Behörden sind infolgedessen auch in vielen Fällen geneigt, die englische Einfuhr durch entgegenkommende Devisenzuteilung zu begünstigen. In Dänemark sowohl wie in Schweden sind jedenfalls die deutschen Waren in den letzten Monaten fast völlig durch englische ersetzt worden. Die Außenhandelsstatistik dieser Länder zeigt daher eine starke Zunahme der englischen und eine entsprechende Abnahme der deutschen Warenimporte.

Nicht sehr viel anders liegen die Dinge in Holland, wo allerdings neben der englischen Absatzwerbung die einheimische Boykottbewegung, die sich unmittelbar gegen Deutschland richtet, eine größere Rolle spielt. Ihr Hauptträger ist die niederländische Landwirtschaft, die durch die deutsche Agrarpolitik schwer verärgert ist und namentlich den Bezug deutscher Maschinen und Werkzeuge zur Zeit grundsätzlich ablehnt. Allerdings spielen hierbei auch holländische Autarkiebestrebungen eine wesentliche Rolle. Holland, das seine Ausfuhr landwirtschaftlicher Veredlungsprodukte bedroht sieht, will sich zum Ersatz eigene Industrien neu aufziehen, soweit diese noch fehlen oder nicht genügend entwickelt sind. Aber hinter diesen Bestrebungen steht zweifellos auch in Holland die englische Propaganda, die sie systematisch ausnützt, um englischen Erzeugnissen anstelle der deutschen Eingang zu verschaffen.

Es ist heute noch nicht möglich, die Schädigungen, die die deutsche Wirtschaft durch diesen englischen Vorstoß auf bisher vorzugsweise von Deutschland belieferte Märkte erlitten hat, voll zu übersehen und ziffernmäßig zu veranschlagen. Sie gehen jedenfalls hoch in die Millionen. Was kann Deutschland, und was kann insbesondere die Reichsregierung hiergegen tun? Mit einer Abwehr der Boykottbestrebungen allein wird man wenig erreichen. Es wird vielmehr nötig sein, daß auch Deutschland für seine Waren eine systematische Werbung im Ausland organisiert, also Ausstellungen deutscher Qualitätserzeugnisse veranstaltet, Messeschiffe aussendet, kurz in jeder Hinsicht die erfolgreichen englischen Werbungsmethoden nachahmt. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß zunächst einmal die Stimmung der öffentlichen Meinung in den deutschen Absatzländern gegenüber der deutschen Wirtschaftspolitik und ihren Absichten besänftigt oder umgewandelt wird. Die Lösung dieser Aufgabe ist keineswegs so überaus schwierig, vorausgesetzt, daß man sich in Deutschland endlich dazu entschließt, unter Berücksichtigung der Psyche des Auslandes systematisch deutsche Propaganda mit der gleichen Tatkraft und Rücksichtslosigkeit zu treiben, wie es England in den letzten Jahren mit so staunenswerten Erfolgen auf Kosten Deutschlands getan hat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bluttat eines tobsüchtigen Gefangenen

Zwei Mitgefangene im Schlafe erschlagen und einen dritten schwer verletzt

Freiburg, 2. Nov. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich Montag abend in einem Gemeinschaftsraum des Freiburger Landesgefängnisses eine furchtbare Bluttat ereignet. In einem Anfall von Tobsucht erschlug ein Gefängnisinsasse mit einem harten Gegenstand zwei seiner Mitgefangenen und verletzte einen anderen schwer.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird zu dieser furchtbaren Bluttat folgendes mitgeteilt:

In der Krankenabteilung des Landesgefängnisses Freiburg i. B. ereignete sich am Montag, den 31. Oktober, abends gegen 21 Uhr, eine folgenschwere Bluttat. Der 35 Jahre alte Schlosser Karl Müller aus Eichelberg in Bayern, der seit dem Frühjahr 1930 im Landesgefängnis Freiburg wegen mehrfachen Diebstahls i. R. eine 3½jährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, war dort hinsichtlich seines Geisteszustandes in keiner Weise aufgefallen; er war tagsüber in einer gemeinschaftlichen Werkstätte der Anstalt beschäftigt, und schlief wie alle gesunden Gefangenen allein in einer Zelle.

Am Sonntag abend um 22½ Uhr rief Müller in seiner Zelle plötzlich laut um Hilfe. Beim Eintritt des Inspektors äußerte er Verfolgungsideen. Müller wurde daraufhin in eine Beruhigungszelle verbracht. Dort verhielt er sich die Nacht über ruhig. Auch am Montag früh war er ruhig, sowohl beim Besuch des Ersten Inspektors und des Krankenoberaufsehers zwischen 6 und 7 Uhr, als auch beim Besuch des Anstaltsarztes um ½9 Uhr. Weil aber Müller ein geängstigtes Wesen zeigte, und erfahrungsgemäß derartige Angstzustände Inhaftierter in Gemeinschaft mit anderen leichter und rascher abklingen, bei gemeinsamer Unterbringung auch eine bessere Ueberwachung des Erkrankten möglich ist, veranlaßte der Anstaltsarzt seine Verlegung in einen Saal der Krankenabteilung, in dem noch drei leicht Erkrankte untergebracht waren.

Hier war das Verhalten Müllers so, daß er nach ärztlicher Ansicht unbedenklich in Gemeinschaft gelassen werden konnte. Für die Nacht von Montag und Dienstag ließ ihm der Anstaltsarzt ein Beruhigungsmittel verabreichen und eine zweite Doßis für den Bedarfsfall bereitstellen. Um 19 Uhr lassen alle Gefangenen des Saales ruhig in ihrem Bett. Um 20½ Uhr wurde der Krankenaufseher vorübergehend in den Zellenbau gerufen, um dort einem Gefangenen ein schmerzstillendes Mittel zu verabfolgen.

Als der Krankenaufseher kurz darauf in die Krankenabteilung zurückkehrte, hörte er aus dem Saal Hilferufe und Schläge. Beim Oeffnen der Saaltüre erhielt er von dem Gefangenen Müller einen wuchtigen Hieb auf den Unterarm, worauf er die Tür wieder abschloß, und die Hauswache alarmierte. Diese erschien sofort. Mit ihrer Hilfe wurde der tobende Müller festgenommen und isoliert.

Müller hatte in einer plötzlich aufgetretenen und nicht voraussehbaren geistigen Verwirrung mittels eines von der Bettstelle losgerissenen Eisens einen seiner Mitgefangenen im Schlaf erschlagen und einen zweiten, ebenfalls im Schlafe, so schwer verletzt, daß er nach 1½ Stunden starb. Die beiden Getöteten waren wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilt. Es handelt sich um den 54jährigen, verwitweten Dominik Waibel aus Singen a. H., und den 52jährigen, ledigen Engelbert Kuser aus Oberried (Kanton St. Gallen). Der wegen Totschlags verurteilte dritte Saalinsasse, der 40jährige verheiratete August Littin aus Eichstetten am Kaiserstuhl erlitt im Kampfe mit dem tobenden Müller mehrere Verletzungen am Kopf, an den Armen und an einer Hand. Er wurde alsbald in die Chirurgische Universitätsklinik gebracht und befindet sich dort in befriedigendem Zustand, so daß mit seiner Wiederherstellung gerechnet werden darf.

Dies sind die ersten Feststellungen über den tief bedauerlichen Vorfall, der durch die zuständigen Behörden mit größter Beschleunigung eingehend untersucht wird. Auf Veranlassung der Direktion des Landesgefängnisses Freiburg fanden sich unmittelbar nach der Tat der zuständige Staatsanwalt mit 2 Beamten des Erkennungsdienstes am Tatort ein, nahm diesen in Augenschein, traf die notwendigen Feststellungen, ließ mehrere Lichtbildaufnahmen fertigen und veranlaßte die gerichtsärztliche Leichenschau, die am Dienstag durch den zuständigen Bezirksarzt vorgenommen wurde.

Im Laufe des Dienstag traf im Auftrag des Justizministers der Strafvollstreckungsreferent im Landesgefängnis ein, um auf Grund persönlicher Feststellungen dem Justizminister berichten zu können.

Doppelraubmord in Köln

Ein Geldbriefträger erschossen

w. Köln, 2. Nov. In einem Hause am Rudolphplatz wurden heute nachmittag die ledige 61 Jahre alte Ulla Korte und der 48 Jahre alte Geldzusteller Oberpostschaffner Clemens Koerner ermordet aufgefunden. Beide waren durch Kopfschüsse getötet.

Nach den polizeilichen Feststellungen ist die Tat in den frühen Morgenstunden zwischen 8.15 und 8.30 Uhr von einem bisher unbekannten Mann, der sich als Student der Medizin ausgegeben hat, verübt worden. Der Mörder hat sich gestern bei der Korte als Untermieter einlogiert und hat einen Geldbetrag an seine eigene Adresse geschickt. Als ihm dieser Betrag heute morgen in seine Wohnung gebracht wurde, hat er den Geldzusteller durch einen Kopfschuß getötet und ihm die Geldtasche mit Inhalt geraubt. Ulla Korte, die im Nebenzimmer mit dem Aufräumen der Wohnung beschäftigt war, wurde gleichfalls durch einen Kopfschuß getötet. Bisher fehlt von dem Täter jede Spur, sodaß auch eine Personalbeschreibung vor der Hand nicht erfolgen kann.

Zu dem Doppelraubmord wird noch bekannt, daß der erschossene Geldbriefträger 280 Mark bares Geld und einen Wertbrief über 100 Franken bei sich trug. Die gräßliche Tat kam dadurch ans Tageslicht, daß in den späteren Abendstunden ein Neffe der Ermordeten dieser einen Besuch abstatten wollte und auf wiederholtes Klingeln keinen Einlaß in die Wohnung fand. Schlimmes ahnend rief er einen Schlosser herbei, der die Wohnungstür gewaltsam erbrach. Den Eintretenden bot sich sich ein furchtbares Bild. In einem Zimmer fand man die Tante in einer Blutlache liegend, neben ihr hingestreckt den Geldbriefträger, dessen Geldtasche leer war. Der Umstand, daß die Tat erst 10 Stunden später aufgedeckt wurde, erklärt sich daraus, daß der Geldbriefträger durchgehenden Dienst hatte und erst gegen 17 Uhr vermißt wurde. Sofort nach Bekanntwerden der Tat begab sich der Polizeipräsident mit mehreren Kriminalräten an den Tatort. Für die Ergreifung des bisher unbekannten Täters hat der Kölner Regierungspräsident eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt. Den gleichen Betrag und 10 Prozent des wieder herbeigeschafften Geldes hat auch die Oberpostdirektion Köln ausgelobt.

Flugzeugabsturz bei Oberankenreute

Ankenreute, OA. Waldsee, 2. Nov. Sonntag abend fiel den Bewohnern von Oberankenreute und Hintermoos (OA. Ravensburg) ein starkes Motorgeräusch auf. Ein Flugzeug überflog ungewöhnlich nieder die Ortschaften und streifte in Ankenreute das Kamin eines Hauses. Das Flugzeug stürzte dann etwa einen Kilometer südöstlich von Unterankenreute in einen Acker. Die Bewohner der benachbarten Dörfer eilten alsbald zur Unfallstelle und zogen die Insassen des Flugzeugs aus den Trümmern. Beide Verunglückte wurden mit dem sofort herbeigerufenen Kraftwagen der Sanitätskolonne Weingarten ins Krankenhaus „Vierzehnnothelfer" gebracht. Das verunglückte Flugzeug ist ein Klemm-Leichtflugzeug mit dem Erkennungszeichen D 1673. Es handelt sich um das Flugzeug, mit dem der berühmte Flieger Morrick im Jahre 1930 im Europarundflug den ersten Preis errungen hatte. Das Flugzeug wurde von der jetzigen Eigentümerin, von dem Leichtflugzeugklub München, angekauft. Es flog als Reklameflugzeug für die Sturmzigaretten und trug dementsprechende Aufschriften an den unteren Tragflächen und das nationalsozialistische SA.-Zeichen am Schwanz. Das Flugzeug lag auch gestern noch an Ort und Stelle. Ein großes Loch in dem Acker zeigt, daß die Maschine mit der Stirnseite und wohl auch in gutem Tempo in die Erde gerannt ist. Der Motor lag als ein wirrer Knäuel vier Meter neben der Maschine. Die rechte Tragfläche ist fast vollständig zertrümmert, die linke ist gleichfalls ganz erheblich beschädigt. Um so erstaunlicher ist es, daß die beiden Insassen noch verhältnismäßig glimpflich davongekommen sind. Flugzeugführer war Xaver Pummer aus München. Als Gast begleitete ihn Karl Pfitzer, ebenfalls aus München. Sie führen den Unfall auf plötzlichen dichten Nebel und Schneegestöber zurück, der ihnen den Rückweg nach Friedrichshafen, von wo aus sie wieder nach München wollten, abgeschnitten hätte.

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 2. Nov. Der Landw. Bezirksverein hielt am 31. v. M. bei Mitglied Stengele zum „Schiff" in Neuenbürg eine gut besuchte Vorstands- und Ausschußsitzung, in welcher der Vereinsvorsitzende Erich Weiß die Herren Landrat Lempp, Generalsekretär Hummel vom Landw. Hauptverband, den Vorsitzenden Bogner von Lehningen des milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses Pforzheim und den Geschäftsführer desselben, Diplomlandwirt Reinhardt, begrüßen konnte. Der Vorsitzende wies einleitend darauf hin, daß das Erntejahr 1932 im allgemeinen als gutes Jahr bezeichnet werden könne, daß jedoch die Erzeugnisse nur zu unzulänglichen Preisen abgesetzt werden können. Uebergehend zur Frage der Milchpreisbildung der Liefergemeinden für Pforzheim schilderte er kurz die Bemühungen der Vereinsleitung auf Verbesserung der Preis- und Absatzverhältnisse. Die Herren Reinhardt und Bogner erläuterten die Notwendigkeit der Bildung des Zusammenschlusses Pforzheim und die Gestaltung des Milchpreises für die württembergischen Liefergemeinden. Infolge der ungeheuren Ueberlieferung von Pforzheim (37 000 statt 21 000 Liter täglich) entfällt zurzeit auf die württembergischen Gemeinden eine Werk- (Verarbeitungs-) Milchmenge von 57 Prozent, die naturgemäß sehr stark auf den Frischmilchpreis drückt; statt der für das gesamte württembergische Milchliefergebiet nach Pforzheim vorgesehenen 50 Prozent Frischmilchmenge von etwa 10 500 Liter werden tatsächlich 24—25 000 Liter täglich angeliefert. Eine Beschränkung und Einteilung in der Anlieferung kann aber erst erfolgen, wenn der milchwirtschaftliche Zusammenschluß nördlicher Schwarzwald verfügt ist. In der eingehenden Erörterung vertrat Bürgermeister Kirchherr (Kapfenhardt) in wirksamer Weise die Interessen der Liefergemeinden des Bezirks. Landrat Lempp gab Aufschluß über die Tätigkeit des Oberamts in der Frage der Bildung des milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses. Das natürliche und zweckmäßige wäre ein gemeinschaftlicher Zusammenschluß mit dem Verbrauchergebiet Pforzheim. Die Bemühungen zur Erhöhung des württembergischen Frischmilchkontingents von 50 auf 60 Prozent, wie dies selbst nach Ansicht des Stadtrats Pforzheim den früheren Belieferungsverhältnissen entspreche, müssen tatkräftig fortgesetzt werden. Die Beratungen ergaben mit aller Deutlichkeit, daß die alsbaldige Regelung des Frischmilchmarktes in unserem Bezirk ein dringendes Erfordernis ist; ebenso aber daß diese erst erfolgen kann, wenn auch der erwartete württembergische Zusammenschluß gebildet ist. Die Vereinsleitung und das Oberamt werden auch weiterhin in der Richtung auf Hebung und Verbesserung der Verhältnisse tätig sein. — Beim nächsten Punkt der Tagesordnung wurde der Mitgliederbeitrag für 1933 auf 5 RM. wie bisher festgesetzt, wobei wieder die Lieferung des Wochenblattes im Kalenderjahr 1933 und des bekannten landw. Kalenders inbegriffen ist. Betont wurde noch von verschiedenen Seiten die unbedingte Notwendigkeit eines möglichst restlosen Zusammenschlusses der Landwirte bei der jetzigen kritischen Lage des bäuerlichen Berufsstandes. Den anwesenden Ortsvereinsvertretern wurde nahegelegt, in ihren Gemeinden über den Wert und die Leistungen der Organisation aufklärend zu wirken. — Sodann sprach Generalsekretär Hummel (Stuttgart) über Tagesfragen der Landwirtschaft, wobei er insbesondere die Bemühungen der grünen Front bei der derzeitigen Reichsregierung auf Festsetzung von Einfuhrkontingenten zum Schutz der einheimischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse darlegte. Die Ausführungen gaben einen wertvollen Einblick in die Tätigkeit des Hauptverbandes und der Spitzenorganisation und Aufschluß über den schwierigen Kampf zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft. Der Redner erntete für seine Ausführungen reichen Beifall. — Nach Erledigung einiger kleiner Vereinsangelegenheiten konnte der Vorsitzende nach mehr als vierstündiger Verhandlung die Versammlung schließen. Ko.

Neuenbürg. Gemeinderatssitzung am 1. November. In nichtöffentlicher Sitzung wurde durch die Ortsfürsorgebehörde eine Anzahl Fürsorgefälle behandelt.

Das Schnon'sche Haus war zum Abbruch ausgeschrieben. Die eingegangenen Angebote von Unternehmern, in welchen noch eine Entschädigung von 200—250 RM. gefordert wurde, erscheinen dem Gemeinderat nicht annehmbar. Es wird deshalb beschlossen, den Abbruch in eigener Regie vornehmen zu lassen und das Stadtbauamt mit der Leitung zu betrauen. Vor dem Abbruch sollen die noch brauchbaren Teile, wie Schaufenster, Oefen, Fenster, Türen öffentlich ver-

---

Alpensymphonie

Roman von Friedrich Lange.

Urheberschutz: Verlag F. Lange, Hohenstein-Ernst. (Sa.).

9

„Wir haben zwei schöne Stunden bei Wesselly verlebt, erst beim Roten, dann bei den Karten. Ich hatte Glück. Zuletzt brachte Wesselly noch das verruchte Roulette. Und da habe ich verloren . . . Ekelhafte Pechsträhne! Kerkhoff hat alles eingeheimst. Kannst du dir so was denken —" Vidor wurde lebhaft, gab sich die Mühe einer eingehenden Schilderung. „Der Mensch setzt auf Zero — Zero kommt! Er läßt den Gewinn als Einsatz stehen — Zero kommt wieder, Zero kommt so oft, wie Kerkhoff es will. Es war zum Verrücktwerden! Zuletzt setzte dieser Glückspilz auf rouge. Natürlich kam rouge. Der Teufel hatte seine Hand im Spiel."

Vidor ging der Atem aus.

„Mit ganz kleinen Einsätzen hatte die Narretei begonnen, mit dreißigtausend Schilling Verlust habe ich geendet."

Vidor stampfte nervös mit dem Absatz auf. „Nichts zu machen, absolut nichts zu machen! Ich müßte Kerkhoff einen ungedeckten Scheck geben."

Ursula fühlte ihre Finger kühl werden, kraftlos gaben ihre Hände die des Spielers frei. Plötzlich war es heiß und stickig in dem kleine Wohnraum. Ursula riß das Fenster auf. Sie sah unten das Kabriolett Vidors stehen. Die abgeblendeten Lichter blinzelten wie müde Augen in die Nacht. Drüben rauschte monoton die Salzach.

Vidor fingerte nach seiner Zigarettendose, atmete auf, als er den Duft seiner Papyros tief in sich hineinsog.

„Warum kommst du zu mir? Was habe ich mit deinen Spielverlusten zu schaffen?" fragte Ursula mit einer merkwürdig veränderten und erstorbenen Stimme vom Fenster her. Unversehens kam bleierne Müdigkeit über sie, machte ihre Lider, Glieder und Gelenke schwer und ungefüg.

Vidor wandte sich mit einer halben Drehung nach der Sprecherin um, blies den Rauch seiner Zigarette hörbar von sich, sagte mit gewollter Oberflächlichkeit: „Ich bitte dich, mir dreißigtausend Schilling auf kurze Zeit zu borgen, sagen wir auf drei Wochen. Bis dahin bin ich wieder flott."

Ursula stieß einen kleinen Schrei aus. Unwillkürlich preßte sie im ersten Schreck beide Hände auf die Brust.

Vidor lächelte.

„Was ist dabei? Das sind nur achtzehntausend Mark nach deutschem Gelde, die dir dein Vater telegraphisch anweisen wird . . ."

In diesem Augenblick zerriß der Schleier. Das junge Weib sah zum erstenmal den Mann, den es liebte, so, wie er war: Skrupellos, kühl berechnend, egoistisch bis zur Erbarmungslosigkeit. Vidor ahnte nicht, daß er in dieser Minute aus stolzer Höhe schmählich in die Tiefe stürzte.

Ursula streckte wie in Scham und Abwehr die Arme von sich. „Ich kann dir nicht helfen . . ." Und leidenschaftlich fortfahrend: „Wende dich an deinen Freund Wesselly. Er mag dir beistehen . . ."

In das Gesicht des Mannes trat ein harter, brutaler Zug. Aber das ging schnell vorüber. Unbeherrschtheit wich noch einmal liebenswürdiger Diplomatie.

„Kind, nimm doch Vernunft an! Wesselly ist selber abgebrannt bis auf den letzten Groschen." Das klang beschwörend.

Ursula zog die seidene Pyjamajacke fester um die fröstelnden Glieder.

„Tut mir leid, Rainer. Ich kann meinen Vater nicht anbetteln. Ich müßte ihm sagen, wozu ich das viele Geld brauche, und für den gedachten Zweck würde er mir keine einzige Mark senden."

Vidor schnippte nervös und ungeduldig die Asche von seiner Zigarette, fragte scharf: „Warum nicht?"

Pause. Dann, auf Vidors Drängen, rücksichtslose Offenbarung: „Weil mich mein Vater noch vor wenigen Stunden brieflich vor dir gewarnt hat! Er weiß, daß du ein Spieler bist und Schulden hast. Aber ich glaubte ihm nicht. Ich wußte nicht, daß ich so bald schon — —" Sie ließ den Kopf auf die Brust sinken, barg das Gesicht in den Händen.

Vidor war aufgesprungen, stand nun am Tisch, erregt mit den Fingern auf die Nußbaumplatte trommelnd. Verwünscht, wieder einer, der ihm die Maske vom Gesicht riß! Und dazu der Vater Ursulas . . .

Er trat entschlossen auf das Mädchen zu.

„Du mußt und wirst versuchen, mir zu helfen. Vielleicht borgt dir ein anderer den Betrag — —" Eine fabelhafte Idee war ihm gekommen, ein Gedanke, der seiner würdig war.

Da Ursula schwieg, bohrte er weiter: „Wende dich an Kerkhoff. Ihm wird es leicht fallen — —"

Da biß er auf Granit.

„Nie!" schrie Ursula. Ihre Augen flammten. Ihr schrilles Lachen zerriß die entstandene Stille.

„Das ist gut, das sieht dir ähnlich: er soll seinen eigenen Gewinn bezahlen!"

Sie sah dem Spieler mit erloschenen Augen ins Gesicht, ihre Stimme erstarb zum Flüstern: „Mein Gott, Rainer — ich kenne dich nicht wieder . . .!"

Nun sah er ein, daß ihm alle Liebenswürdigkeit und Diplomatie nichts nützte. Wut, grenzenlose Wut packte ihn. Seine Finger krallten sich in die Schultern des Mädchens.

„Du liebst diesen Menschen! Ich weiß es nun. Kerkhoff hat dir den Kopf verdreht, gesteh es nur ein! Um seinetwillen läßt du mich fallen."

„Das ist nicht wahr!" protestierte Ursula. „Mir ist Kerkhoff nichts, das kannst du mir glauben! Daß er mich heute aus dem Wasser geholt hat, bedingt noch lange nicht meine Zuneigung . . ."

Vidor ließ sich nicht überzeugen.

„Lüge nicht!" herrschte er sie an. Der Ton seiner Stimme erstarb in einem Zischen. In seinen Augen flackerte Haß.

„So sieht deine Liebe aus! Morgen früh wird Kerkhoff den Scheck auf der Bank präsentieren und nichts erhalten. Zur selben Stunde bin ich erledigt. Du — hörst du —: er—le—digt!"

„Ich kann nicht . . ." schluckte Ursula.

Vidor wandte sich brüsk ab, ging zur Tür.

Das Mädel wollte ihm nachstürzen, tat zwei Schritte.

„Warte, Rainer — ich habe achthundert Schilling Ferngeld, das will ich dir —"

Die Tür fiel ins Schloß. Ohne ein Wort des Abschieds war Vidor gegangen. Gleich darauf zog unten der Motor an, rollte der Wagen ab, derselbe, in dem sie so oft Fahrten in die Berge bis tief hinein ins Steiermärkische unternommen hatten.

Ursula saß die halbe Nacht weinend am Tisch.

„Nun sind wir fertig miteinander . . ." Das war die Quintessenz dieses fürchterlichen Abends, der so heiter begonnen hatte.

Einem Jahr der Harmonie und des Glückes mußte diese entsetzliche zerstörende Stunde folgen. So sehr sich Ursula auch den Kopf zermarterte, sie fand keinen Ausweg aus dem Labyrinth. Wieder kam ihr der zerfetzte Brief des Vaters in den Sinn. So rasch sollte der alte Herr, der nur ihr Bestes wollte, recht behalten!

Dann die neue, jäh aufflackernde Sorge: Wird sich Rainer ein Leid antun? Ach, wie wenig kannte sie ihn doch, daß sie sich auf Grund seines Charakterbildes diese Frage nicht zu beantworten wußte! Allerdings, wenn die Zeilen des Vaters Punkt für Punkt stimmten, dann war wohl kaum zu befürchten, daß Rainer der Verzweiflung zum Opfer fallen würde . . .

Und nun hoffte Ursula, daß ihr alter Herr recht behalten möge mit seinem abfälligen Urteil. So töricht kann ein Menschenkind

IV.

In rasender Fahrt war Vidor über Freilassing innerhalb einer Stunde bereits bis nach Ueberseé gekommen. Er wollte nach München. Dort kannte er einen, der ihm helfen mußte. Das war der Generalvertreter der Austria-Werke für Süddeutschland. Mit dem hatte er gemeinsam die Schulbank gedrückt. Dr. Breisach war ein fleißiger und tüchtiger Mensch, der es beizeiten zu einer leitenden Stellung gebracht hatte. Außerdem kannte ihn Vidor als vermögend. Es würde ihm gewiß nicht schwer fallen, ihm die lumpigen achtzehntausend auf drei oder vier Wochen zu leihen. Schlimmstenfalls konnte er, Vidor, ihm gleich die zu erwartende Provision von Innsbruck als Garantie überschreiben. Der Auftrag mußte demnächst schon perfekt werden, dann war er wieder „flüssig".

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

kauft werden; das anfallende Holz von Balken, Böden usw. wird in Losen versteigert werden.

Dem Baugesuch des Fr. Waker hier stimmt der Gemeinderat zu.

Das Anbringen der neuen Hausnummertafeln wird in 3 Losen dem Hermann Enßlin, Karl Pfrommer und Gustav Schöll zu 50 Pfg. für jede Tafel vergeben. Die Kosten für die Tafeln und für das Anbringen werden fr. Zeit von den Hausbesitzern zum Einzug gebracht. Die Tafeln selbst weisen im Einkauf kleinere Preisunterschiede auf, die jedoch beim Wiederersatz nicht zum Ausdruck kommen sollen.

Die Turnhallemiete wird von 40 RM. auf 20 Reichsmark, bei Nichtbenützung der Stühle von 20 RM. auf 15 RM. für jede Veranstaltung ermäßigt, der Diener ist wie seither gesondert zu entschädigen. Für ausgeliehene einzelne Stühle bleibt die Gebühr mit 7 Pfg. für 1 Stück bestehen.

Der Vorsitzende erstattet Bericht über die am 20. Oktober ds. Js. in Neuenbürg stattgefundene Besprechung von Waldwirtschaftsfragen durch den Waldbesitzerverband und macht Mitteilung, daß es nötig geworden sei, für die Fertigung der Finanzstatistik eine Fachhilfskraft auf einige Wochen anzustellen.

Von Stadtpfleger Essich wird das Ergebnis der letzten Grundstücksverpachtung vorgetragen und unter den heutigen Verhältnissen als befriedigend bezeichnet. Die Verpachtung wird mit 4 Ausnahmen genehmigt; bei diesen Ausnahmen wird vom Gemeinderat auf die seitherigen Pächter, die ihre Grundstücke gut gepflegt hatten, Rücksicht genommen.

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten erledigt, wurde die Sitzung um 10 Uhr geschlossen. K.

Neuenbürg, 3. Nov. Unter überaus zahlreicher Anteilnahme aus Stadt und Land wurde gestern nachmittag Karl Schumacher, Wirt, zur letzten Ruhe bestattet. Eine Ehren-Eskorte von aktiven Mitgliedern des Schützenvereins gab dem verstorbenen Schützenmeister das Geleite, außerdem zahlreiche Vereine, bei denen Karl Schumacher teils Mitbegründer, teils sonst an hervorragender Stelle tätig war. In der Leichenhalle des Friedhofs entwarf der amtierende Geistliche ein Lebensbild des Entschlafenen, der morgen seinen 68. Geburtstag begehen könnte, hinweisend auf dessen Rechtlichkeit in seinem Beruf. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden und dem Donner der Salutschüsse wurde der Sarg dem Schoß der Erde übergeben. Aus den zahlreichen Nachrufen und Kranzniederlegungen kam so recht zum Ausdruck, welchen Ansehens sich der Heimgegangene erfreuen durfte. Der Bezirkswirtsverein ließ durch Karl Vollmer (Birkenfeld) den letzten Gruß entbieten, der Landesverband der Wirte Württembergs durch seinen Vorsitzenden Alfred Mayer (Stuttgart), der Kriegerverein durch Kaufmann Proß. Der erste Schützenmeister des Schützenvereins, Emil Schmidt, würdigte die Verdienste des heimgegangenen hervorragenden Schießsportlers; namens des Turnvereins sprach Wilh. Schönthaler und im Auftrag des Gewerbevereins Fabrikant Gollmer. Im Auftrag der Sängervereinigung Freundschaft sprach Fritz Hensler und die NSDAP. ließ durch Ortsgruppenleiter Finter Blumengruß und Nachruf überbringen. Der Liederkranz, dessen aktiver Sänger der Verstorbene war, sowie die Kapelle des Musikvereins, bei dessen Gründung Karl Schumacher Pate gestanden hatte, gaben der ernsten Feier den musikalischen Rahmen.

(Wetterbericht.) Ueber Frankreich liegt ein Hochdruck, dessen Kern sich bis nach Süddeutschland erstreckt, während im Norden bereits eine neue Depression auftritt. Für Freitag und Samstag ist unbeständiges Wetter zu erwarten.

Herrenalb. Gemeinderatsverhandlung am 1. November. Eine Eingabe des Hotelbesitzers Kull hier betrifft die Erbreiterung der Akazienstraße. Baumeister Romoser erhält den Auftrag, Plan und Kostenanschlag auszuarbeiten.

An das Kulturbauamt Stuttgart wird das Ersuchen gerichtet, die Stadtgemeinde wegen Verbesserung der Entwässerung der städtischen Schweizerwiese und Verbesserung des Zufahrtswegs zur oberen Kullenmühle zu beraten.

Kenntnis wird genommen von der auf ein diesbezügliches Gesuch genehmigten Rückerstattung der Aufbringungsabgabe für das städtische Kurhaus in Höhe von 1535,40 RM. und von der oberamtlichen Genehmigung der Aufnahme einer Schuld von 20 000 RM. zwecks Teilablösung einer bestehenden fälligen Schuld.

Wegen zwangsweiser Beitreibung verschiedener Steuerrückstände werden die entsprechenden Beschlüsse gefaßt.

Die am 15. Oktober 1932 vorgenommene Ersatzwahl des Feuerwehrkommandanten A. Gräßle, Flaschnermeister, und seines Stellvertreters Oskar Mönch, Diplombraumeister, wird dem Oberamt zur Genehmigung vorgelegt. Die Wahl der Abteilungsführer wird vom Gemeinderat bestätigt.

Für das Rechnungsjahr 1932 erhält die Freiwillige Feuerwehr einen Beitrag von 200 RM.

Das erneute Gesuch des Architekten Kugele und Genossen um Befreiung von der ministeriellen Spülabortverfügung wird der Aufsichtsbehörde befürwortend vorgelegt.

Eine nichtöffentliche Sitzung der Ortsfürsorgebehörde ging der gemeinderätlichen Sitzung voraus.

Herrenalb, 2. Nov. Letzten Samstag fand nach unvorhergesehenem Alarm die Herbst-Schlußübung der Freiw. Feuerwehr statt. Ein gut ausgearbeiteter Uebungsplan legte einen Zimmerbrand im Rückgebäude des Posthotels zu Grunde, welcher sich sehr rasch auf das ganze Gebäude ausdehnte. Nachdem die Rettungsmannschaft die um Hilfe rufenden Kurgäste gerettet, mußte die gesamte Feuerwehr darauf abheben, das durch Südwestwind sehr gefährdete Hauptgebäude zu schützen und zum Schluß, infolge plötzlich sich verändernder Windrichtung einen teilweisen Stellungswechsel nach der Klosterstraße vornehmen, wo es galt, das Städt. Kurhaus in Schutz zu nehmen. Die Uebung nahm in allen Teilen einen flotten Verlauf, was hernach von Bürgermeister Grüb, welcher mit dem Gemeinderat der Uebung beiwohnte, der Feuerwehr anerkennend zum Ausdruck gebracht wurde. Nach der Uebung folgte die Feuerwehr einer freundlichen Einladung des neuen Kommandos in die gut erwärmte Halle des Bahnhofhotels, was nach dem während der ganzen Uebung niedergegangenen Regen freudig begrüßt wurde. Der Abend verlief, unterbrochen von flottem Spiel des Spielmannskorps unter Leitung seines Führers Rehm, sowie durch, von gutem Geist getragenen Ansprachen seitens Führer und Mannschaft, in harmonisch kameradschaftlicher Weise. k.

Württemberg

Freudenstadt, 2. Nov. (Starke Schneefälle im Nordschwarzwald.) Der Winter ist bereits dieser Tage im Nordschwarzwald kräftig eingezogen. So melden die Bergstationen in den letzten 48 Stunden starke Schneefälle — die Hornisgrinde weist bei einer Temperatur von minus 2 Grad eine Schneedecke von ca. 20 Zentimeter auf. Auch die Wintersportplätze im Gebiet des Ruhestein, Hundseck und der Unterstmatt haben ihren Betrieb aufgenommen. Die Schneefälle dauerten am Dienstag mittag mit kurzen Unterbrechungen noch an.

Frutenhof, OA. Freudenstadt, 2. Nov. (Brand.) Heute vormittag brannte das Wohn-, Oekonomie- und Werkstattgebäude des Gotthilf Harr hier bis auf die Grundmauern nieder. Der Brand entstand in der Werkstatt des Harr durch das Warmlaufen des Sägegatters und breitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus, sodaß von dem Inventar nur wenig gerettet werden konnte. Das Vieh wurde in Sicherheit gebracht; aber sämtliche Futtervorräte, sowie sämtliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

Stuttgart, 1. Nov. (Gedenktag für die Opfer des Weltkriegs.) Nach einer Bekanntmachung des Kultministeriums wird der Gedenktag für die Opfer des Weltkriegs in diesem Jahr am Sonntag, den 20. November begangen werden. Am 19. November ist in allen Schulen im Rahmen des Unterrichts in würdiger Weise der Bedeutung des Tages zu gedenken.

Stuttgart, 2. Nov. (Stellungnahme der württ. Regierung zu den Vorgängen in Preußen.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Württ. Staatsministerium hat in seiner heutigen Sitzung zu der durch das Vorgehen der Reichsregierung geschaffenen Lage in Preußen Stellung genommen und seinen Gesandten in Berlin mit Weisungen für die zu erwartende Reichsratsversammlung versehen.

Stuttgart, 2. Nov. (Zu Gustav Adolfs Tod.) Am 6. November 1632 fiel Gustav Adolf in der für ihn siegreichen Schlacht bei Lützen. Ueberall werden Gedenkfeiern veranstaltet. In den Fenstern der Weise'schen Hofbuchhandlung Fürstenstraße 1 (Inhaber Paul Erpf) ist augenblicklich eine reizvolle Ausstellung von Erinnerungsstücken, Bildern, Waffen, Büchern und Stichen zu sehen. Das Hauptstück aber bildet ein packendes mit Hunderten von Zinnfiguren aus dem Besitz verschiedener hiesiger Sammler aufgestelltes großes Panorama der Schlacht bei Lützen. Es stellt den Augenblick kurz vor Gustav Adolfs Tod dar. Die Fenster der Buchhandlung sind von Interessenten förmlich umlagert.

Reutlingen, 2. Nov. (Zwei Ulmer Reichswehroffiziere verunglückt.) Heute früh stürzte auf der Straße nach Metzingen bei der Kurve der Eisenbahnbrücke ein Kraftradfahrer und sein Beisitzer. Der Führer erlitt einen Schädelbruch, der Beisitzer eine Beinverstauchung. Beide Verunglückte sind Reichswehroffiziere vom Artillerie-Regiment 5 aus Ulm. Sie wurden mit dem Sanitätsauto ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht. Eine Schuld trifft niemand. Der Führer, der die Kurve nicht kannte, fuhr auf einen Randstein.

Schwenningen a. N., 2. Nov. (Falsche Zwanzigmarkscheine). Dieser Tage gab ein junger Mann in einem Schwenninger Geschäft einen alten außer Kurs gesetzten Zwanzigmarkschein aus. Der Betrug wurde zu spät gemerkt. Der Geschäftsmann ist jetzt der Geprellte.

Alpirsbach, OA. Oberndorf, 2. Nov. (Bauernhof abgebrannt). Am Samstag früh brach in dem stattlichen Bauernhof der Witwe Walther in den benachbarten 24 Höfen Feuer aus, das den schönen Hof beinahe restlos vernichtete. Näheres über die Brandursache ist noch unbekannt. Das Feuer brach mit solcher elementarer Gewalt aus, daß die Bewohner des abgebrannten Hauses nur mit Mühe das nackte Leben retten konnten. In Ermangelung von Wasser mußte die Feuerwehr sogar mit Jauche spritzen. Der Gesamtgebäudeschaden beträgt 25000 Mk., der Mobiliarschaden 15000 Mk.

Neresheim, 2. Nov. (Gans gegen Auto.) Glück im Unglück hatte am letzten Samstag ein Nördlinger Geschäftsmann, der gegen 4 Uhr den Ausgang der Ortschaft Groß-Kuchen bei Neresheim mit seinem Auto passierte. Eine eigensinnige Gans, die offenbar das Alleinrecht der Straße für sich in Anspruch nahm, flog mit allem Kräfteaufgebot gegen die Stirnseite des Wagens, zertrümmerte die große Vorderscheibe und geriet dem Fahrer in das Steuerrad. Die Wucht des Anpralls gegen die Vorderscheibe war so groß, daß durch die umherfliegenden Glassplitter sogar die Scheiben der Rückwand zertrümmert wurden. Der Besitzer des Wagens erlitt verschiedene Schnittverletzungen am Auge, Gesicht und an der Hand, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Gans mußte ihre Tollkühnheit mit dem Tode büßen.

Neresheim, 2. Nov. (Wieder gefunden.) Durch die Zeitungsnotizen ist es gelungen, den vermißten Vorsteher des Bahnhofs hier, Franz Nagel, in Dillingen zu ermitteln und seiner Familie wieder zuzuführen. Er steht nun in ärztlicher Behandlung.

Senkung der Fernsprechgebühren

Stuttgart, 1. Nov. Vom Verband württ. Gewerbevereine wird uns geschrieben: Auch auf dem letzten Verbandstag der württ. Gewerbevereine in Ludwigsburg sind Anträge wegen Senkung der Fernsprechgebühren eingegangen. Der Verband hat sich mit den verschiedenen in Betracht kommenden Stellen in Verbindung gesetzt und neuerdings gibt der Reichsverband des deutschen Handwerks folgendes bekannt: „Fortgesetzte Zuschriften aus den Kreisen seiner Mitgliedskörperschaften veranlaßten den Reichsverband des deutschen Handwerks dazu, in einer längeren Eingabe an den Reichspostminister erneut auf die Notwendigkeit einer Senkung der Fernsprechgebühren, namentlich für Wenigsprecher, hinzuweisen. Die Ausführungen des Reichsverbandes gehen von einer Gegenüberstellung der früheren Regelung aus, die eine Gebühr von 15 Pfg. für Ortsgespräche vorsah und 400 Gespräche im Jahr zugrunde legte. Die Wenigsprecher bezahlten also 60 RM. im Jahre. Heute beträgt die neu eingeführte Grundgebühr z. B. in Hannover 96 RM. jährlich. Hinzu treten für wiederum 400 Gespräche — das Gespräch mit 10 Pfg. berechnet — 40 RM., zusammen also 136 RM., gegenüber früher eine recht beträchtliche Erhöhung. Zur Begründung nimmt der Reichsverband noch Bezug auf die schlechte wirtschaftliche Lage im Handwerk, wonach nach vorliegenden Berechnungen mit einem Rückgang des Umsatzes der gesamten Handwerkswirtschaft von rund 22,3 Milliarden RM. im Jahr 1927 auf schätzungsweise 14,5 Milliarden RM. im Jahre 1932 zu rechnen ist. Die durchschnittliche Einkommensminderung wird noch stärker sein, da die Unkosten nicht ohne weiteres in gleichem Maße herabzudrücken sind. Mit einer Aufgabe des Telefons ist weder dem Handwerksmeister noch der Reichspost gedient. Das Handwerk wird dadurch Gefahr laufen, einen erheblichen Teil seiner Kundschaft zu verlieren, die Reichspost verliert aber auch einen beträchtlichen Teil ihrer Einnahmen. Die Reichspost dürfe auch den Gesichtspunkt nicht außer acht lassen, daß das Halten von Fernsprechern in den handwerklichen Betrieben durch die in stärkerem Maße erfolgenden Anrufe sich nutzbringend für die Reichspost auswirke. Der Reichsverband des deutschen Handwerks bittet, seine früheren Anträge auf Senkung der Fernsprechgebühren einer alsbaldigen erneuten Prüfung zu unterziehen. In erster Linie sind die Wenigsprecher zu entlasten, sei es durch Beseitigung oder zumindest erhebliche Senkung oder Staffelung der Grundgebühr, sei es durch eine Regelung in der Form, daß in der Grundgebühr eine gewisse Anzahl von Gesprächen, etwa 50 monatlich, mit enthalten ist."

Baden

Pfullendorf, 2. Nov. (Grauenhafter Fund im Walde). Im Reidlinger Wald bei Pfullendorf wurde von einem im Walde beschäftigten Bürger unter einer Buche eine männliche Leiche im Alter von etwa 22 Jahren aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der junge Mann zuerst in etwa 12 Meter Höhe auf dem Baume sich gehängt hatte. Der Strick muß durch Sturm und Regen gerissen haben, sodaß die Leiche zu Boden stürzte. Die Tat dürfte vor mehreren Wochen geschehen sein. Papiere führte der Tote keine bei sich, dagegen wurde eine Mädchenphotographie, gefertigt in einem Atelier in Edingen und ein Verlobungsring aufgefunden. Die Leiche liegt in Pfullendorf in der Spitaltotenhalle. Der Tote konnte später durch die Pfullendorfer Gendarmerie als der 24jährige Kaufmann Karl Abt aus Pfullendorf festgestellt werden.

Handel und Verkehr

Herbstnachrichten. Bei der Weinmostversteigerung des Gräfl. von Neipperg'schen Rentamts in Schwaigern wurde erzielt: für Rotgemischt 65—70, für Trollinger und Trollinger mit Lemberger 85 bis 88, für Weißriesling 80 Mk. pro Hl. In Heuholz O.-A. Oehringen wurde alles verkauft zu 210—215 Mk.

Letzte Nachrichten

Offenheim, 2. Nov. Wegen des Sprengstoffattentats auf die Druckerei des Offenheimer Tageblatts sind zwei Nationalsozialisten verhaftet worden.

Berlin, 2. Nov. Der Präsident des ADAC., Landesbaurat Diplom-Ingenieur C. Fritz-München, hat nach 18jähriger Tätigkeit in der Leitung des ADAC. infolge der Verschlimmerung eines ihn seit Jahren schwer beeinträchtigenden Leidens sein Amt niedergelegt.

Hamburg, 2. Nov. Die aufgrund der heutigen blutigen Vorfälle eingeleitete Razzia der Polizei hat zur Sistierung einer großen Anzahl von Personen geführt. 200 Personen sollen im Stadthaus zur Vernehmung vorgeführt worden sein. In Altona hatte man auf der Hauptkirche eine rote Fahne gehißt. Polizei entfernte die Fahne und wurde bei ihrer Arbeit mehrfach belästigt.

London, 2. Nov. Der neue Botschafter in London, Herr von Hoesch, ist heute nachmittag auf dem Victoria-Bahnhof eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde Herr von Hösch im Auftrag des britischen Staatssekretär des Aeußeren begrüßt.

Amtsenthebung des Bürgermeisters von Eutin

Eutin, 2. Nov. (Eig. Meldung.) Der nationalsozialistische Regierungspräsident Boehmcker in Eutin hat den Bürgermeister der Stadt Eutin, den Deutschnationalen Dr. Stoffregen seines Amtes enthoben.

Dr. Stoffregen wurde heute nachmittag durch ein Kommando der Schwartauer Ordnungspolizei unter Führung eines Polizeihauptmanns seines Amtes enthoben. Der Bürgermeister hat den Polizeihauptmann auf die Ungesetzlichkeit seines Vorgehens hingewiesen und beim oldenburgischen Staatsministerium telegraphisch Beschwerde erhoben.

Der Kreisvorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat in einem an den Reichsinnenminister gerichteten Telegramm um das Einschreiten des Reiches im Interesse von Recht, Ruhe und Ordnung gebeten.

Autounfälle durch Erdstrahlung?

Bremen, 1. Nov. In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr fuhr ein aus der Richtung Wesermünde kommender mit sechs Personen besetzter Kraftwagen eines Wesermünder Fischhändlers bei Kilometerstein 24,6, also in der Gefahrenzone des berüchtigten Kilometersteins 23,9 gegen einen Baum. Das Auto wurde schwer beschädigt. Zwei Insassen wurden leicht verletzt. Der verunglückte Wagen mußte abgeschleppt werden. Der Unfall ereignete sich auf schlüpfriger Straße 400 Meter vor der Kreuzung der Landstraße Hagen—Stubben und ist besonders bemerkenswert, weil das Auto aus Richtung Wesermünde und nicht, wie sonst bei den über 50 Unfällen in jenem Bereich, aus Richtung Bremen kam. Die Geschwindigkeit des Wagens betrug auf der als Gefahrenzone bekannten Strecke nur 40 Stundenkilometer. Man beginnt in letzter Zeit auf Grund der mehr als 50 Unfälle in diesem Landstraßengebiet und auf Grund der aufsehenerregenden Versuche des Rutengängers Wehrs aus Lesum, sich mit den Behauptungen des letzteren zu befassen, die die Unglücksfälle auf intensive Erdstrahlungen zurückführen wollen. Bewiesen sind diese Versuche allerdings von wissenschaftlicher Seite noch nicht.

Jeder Kornkaffee und Malzkaffee

braucht als Zusatz eine gute Kaffeewürze. Das Getränk wird damit voller, kräftiger und wohlschmeckender. Nehmen Sie die bewährte, ausgiebige Kaffeewürze

Mühlen Franck zu jedem Kaffee!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Trendelenburg Untergeneralsekretär

Genf, 1. Nov. Generalsekretär Sir Eric Drummond hat am Montag den Staatssekretär z. D. Dr. Trendelenburg zum deutschen Untergeneralsekretär des Völkerbundes ernannt. Die Ernennung bedarf noch der formalen Zustimmung des Völkerbundsrates, die auf der am 14. November beginnenden außerordentlichen Ratstagung erfolgen wird.

Der neue Untergeneralsekretär wird, wie verlautet, seinen Posten bereits in der nächsten Zeit antreten und beabsichtigt, vor der Amtsübernahme zu einer privaten Unterredung mit Drummond zusammenzutreffen. Nach dem Beschluß der Völkerbundsversammlung ist dem deutschen Untergeneralsekretär die Oberleitung über die Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes übertragen worden.

Der bisherige Untergeneralsekretär Dufour-Feronce verläßt in diesen Tagen Genf, um seinen Posten als Gesandter in Belgrad anzutreten.

Aus Welt und Leben

Ist die Reichspost schon kaufmännisch geleitet? Den eigenartigen Dienst am Kunden, den die Reichspost in nachstehendem Fall getrieben hat, verneint die Frage leider noch. In Berlin hat eine 75jährige Greisin einen ordnungsgemäß frankierten Brief aus London empfangen. Der Briefträger erhob, wahrscheinlich, weil die Postbeamten die Frankierungsbestimmungen des Weltpostvereins nicht kannten, irrtümlich 30 Pfennig als, wie es die Post ausdrückt, „Nachporto", wie es der Postkunde ausdrückt „Strafporto". Die Frau bezahlte die 30 Pfennig unter Protest. Nach Prüfung der Angelegenheit gestand die Post ihren Irrtum ein. Aber damit bekam die alte Frau noch lange nicht ihre 30 Pfennig zurück. Sie fragte den Briefträger, wann sie denn das Geld zurückbekommen würde. Dieser antwortete, er könne die 30 Pfennig nicht bezahlen, sie müsse sich das Geld von einem bestimmten Postamt abholen. Das Postamt ist von der Wohnung der Greisin so weit entfernt, daß die Frau die Straßenbahn benützen müßte. Sie wäre demnach gezwungen, 50 Pfennig für Fahrgeld zu opfern, um 30 Pfennig zurückzuerhalten, die die Post zu Unrecht erhoben hat, die die Post der Kundin schuldet. Nun wissen alte Frauen mit postalischen Bestimmungen meistens nicht so genau Bescheid, daß sie zum Empfang von Postgeld eine mit Photographie versehene Legitimation vorzeigen müssen, vielleicht besitzt sie gar keine. Ihre Fahrt wäre dann vergeblich, sie müßte sich auch noch erst eine Paßphotographie besorgen, diese auf der Post abstempeln lassen, nachdem der Briefträger die Identität der Kundin bezeugt hat, um dann 30 Pfennig zu erhalten, die ihr sowieso gehören.

Kommunistische Partei
Ortsgruppe Neuenbürg.

Morgen **Freitag, 4. Nov.**, abends 8 Uhr, spricht Genosse Kaufmann, Mitglied der Bezirksleitung Stuttgart, im Gasthaus z. **„Eintracht"** über das Thema:

Welcher Weg führt zum Aufstieg der Arbeiterklasse?

Erscheint zahlreich!

Parteileitung.

Herrenalb.
Schöne, sommerliche
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Zubehör u. Gartenanteil hat preiswert sofort oder später an kinderlose Familie zu vermieten
Kreiß, Villa Panorama.

Tuberkulosen-Fürsorgestelle.

Die **nächste Sprechstunde** findet am **Samstag den 5. November 1932, nachmittags von 1/2 3—5 Uhr**, auf der **Charlottenhöhe** bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Betrachtungen zur Wahl!

Seit 14 Jahren stöhnt und ächzt unser deutsches Volk unter der Parteiwirtschaft und damit der Unvernunft. Da endlich wirft sein altehrwürdiger Reichspräsident das Steuer herum und gibt die Regierung in überparteiliche Hände, Leuten mit Tatkraft und Weitblick. Ein Aufatmen geht durch das deutsche Volk. Aber Hader, der Neid und Zwietracht stets in die Reihen der Deutschen säte und leider stets so leichtes Spiel hatte, ging auch sofort wieder an sein Werk, und heute hat er es wieder fertiggebracht, die Geister zu verwirren und dem deutschen Volk den klaren Blick dafür zu nehmen, wo seine Zukunft liegt und was sie erfordert.

Was nun bringt man gegen die Regierung Papen vor? Lauter Nichtigkeiten. —

Herren- und Geheimratsregierung nennt man sie hämisch. Ja, ist es eine Empfehlung für eine Regierung, wenn ihre Mitglieder ungebildete, unwissende Leute sind aus der Hefe des Volkes? Bedenkst du nicht, lieber Michel, wer all diese Hetze treibt und was ihn dazu veranlaßt? Haben jene edlen Parteibonzen wirklich dein Wohl im Auge oder suchen sie nicht doch ihr Süppchen warm zu halten, um das es schlimm steht, wenn der Parlamentarismus abgebaut wird? Da wird über die Schlachtsteuer geschimpft, weil die Metzger angeblich die Steuer beim Bauern und Erzeuger sowohl wie beim Verbraucher holen. Oder bei den Geldern für die Hausinstandsetzungen sollen die Handwerker ihre Forderungen überhöhen. Ich kann das alles nicht nachprüfen, aber gesetzt den Fall, es wäre so: Seit wann macht man den Hausherrn dafür verantwortlich, daß er bestohlen würde oder für das Tun seiner schlechten Dienstboten? Mir schrieb kürzlich ein befreundeter, bedeutender Industrieller, Volksparteiler, der im Sommer mit seiner ganzen Familie Nazi wählte: Hier sieht's schlimm aus, die Zahl der Erwerbslosen wächst täglich. Die Papensche Notverordnung berechtigte zu schönsten Hoffnungen, aber Nazi-Gewerkschaften haben sie sabotiert und so ist's wieder nichts." Davon aber, daß er und die Seinen selbst Nazi wählten, las ich kein Wort.

Da wird weiter über die Kontingentierung geschimpft und sofort fallen so und so viele Kreise und Interessen der Regierung in den Rücken, anstatt zunächst einmal abzuwarten und zu bedenken, daß alle Welt sich antarktisch gegen uns abschließt und wohl schwerlich nur auf schöne Reden hin diesen Ring lösen und unsern Wünschen nachgeben wird. Aber wenn die betreffenden Länder es erst selbst fühlen, daß wir ihren Kohl, Käse, Wein oder was es nun ist, nicht mehr kaufen, dann, ja erst dann und zwar dann bestimmt, werden sie zu vernünftigem Einlenken bereit sein. Dazu aber gehört Zeit und Geduld. Geduld aber hat der Deutsche leider nie oder nur sehr selten, ohne sie reift aber keine Frucht.

Oder da wird v. Papen für seinen katholischen Glauben verantwortlich gemacht und ihm phantastische Pläne hinsichtlich einer katholischen Monarchie in Deutschland unterschoben. Nun, hielten die Protestanten zusammen wie unsere katholischen Brüder, anstatt sich zu zersplittern, so wäre ihr Einfluß auch größer. Vorläufig ist aber von jenen phantastischen Plänen noch nichts sichtbar, und wird es auch wohl schwerlich je werden, auch bliebe dann immer noch Zeit, sich von v. Papen abzuwenden und ihm entgegenzutreten. Im übrigen, ist Adolf Hitler nicht auch Katholik und noch viele andere führende Männer anderer Parteien auch?

Und endlich v. Papens Notverordnung der Rentenkürzung usw. Gewiß wird es auch der jetzigen Regierung nicht leicht gefallen sein, diesen Schritt zu tun; aber „wer mehr gibt als er hat, ist ein Lump" pflegt man zu sagen. Ist die heutige Regierung dafür verantwortlich, daß das Parteienwesen der Nachkriegszeit alles Geld verwirtschaftete und an Stelle einer sozialen Fürsorge einen Rentnerstaat setzte, in dem jeder fast in erster Linie darauf aus war, eine Rente sich zu sichern? Dort ist unser Geld und das viel geschmähte Kapital geblieben und verwirtschaftet. Für die, die jetzt die Suppe auslöffeln müssen, ist's hart und bitter; aber die jetzige Regierung ist nicht dafür verantwortlich, wohl aber bemüht, auch hier berechtigten Ansprüchen und Erwartungen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Wer die Kundgebungen der Regierung und ihrer Mitglieder selbst gelesen und ihr Tun verfolgt hat, wird diesen Ausführungen zustimmen müssen und wissen, was er zu tun hat am 6. November. Wer aber Hetzern und Demagogen der verschiedensten Parteien sein Ohr lieh, der soll sich doch noch einmal die Frage vorlegen, aus welchen Beweggründen heraus diese Leute wohl ihre Stimmungsmache treiben, ob er damit, daß er ihnen folgt, wirklich letzten Endes sich und seinem Volke dient.

Schon einmal wurde das deutsche Volk das Opfer einer Psychose, das war damals, als dem Volk, „das auf der ganzen Linie gesiegt hatte", von jenen Demagogen, Parteihetzern und Predigern des Parlamentarismus goldene Berge versprochen wurden. Das führte zu Versailles und aller Not, die daraus folgte. Heute liegt's wieder so, drum deutscher Wähler, mach die Augen auf, behalte kühlen Verstand und wende dich gegen den, der Mißbrauch treibt und nicht gegen den, der in hingebender, aufopfernder Arbeit, weitblickend und tatkräftig den Weg zeigt zu besseren Zeiten und Rettung aus der Not.

Hrch. Conze.

Arnbach — Obernhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir gestatten uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 5. und Sonntag den 6. November 1932 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in unser elterliches Haus, in das Gasthaus zum „Adler" in Arnbach freundlichst einzuladen.

Hermann Stoll,
Sohn des Ernst Stoll, Adlerwirts in Arnbach.
Emma Wolfinger,
Tochter des Wilh. Wolfinger, Metzgermstrs. in Obernhausen.
Kirchgang Samstag um 11 Uhr in Gräfenhausen.

Gegen neue Enteignung und Entrechtung der Sparer
kämpft
Liste 14 (Volksrecht-Partei).
Keine Stimme geht verloren!

Voranzeige!
Samstag den 5. November,
abends 8 1/2 Uhr,
findet im **Gasth. z. „Bären"**
eine öffentliche
Wahl-Versammlung
der N.S.D.A.P., Ortsgruppe Neuenbürg
statt. — Redner:
Pg. **Schulz**, Elektromonteur, Stadtrat, Stuttgart.
Thema:
Arbeiterschaft und NSDAP.
Eintr. frei. **Freie Aussprache.**

Holzkaufzettel
vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhdlg.

Neuenbürg, den 3. November 1932.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem herben Verluste unseres lieben Entschlafenen

Karl Schumacher

von allen Seiten erfahren durften, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonders danken wir dem Musikverein, dem Schützenverein, dem Liederkranz, dem Bezirks-Wirtsverein, dem Landesverband der Wirte, dem Gewerbeverein, dem Kriegerverein, dem Turnverein, der Sänger-Vereinigung „Freundschaft" und der N.S.D.A.P., für die vielen Kranz- und Blumenspenden, für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern und allen denen, welche ihn während seines Leidens besucht und getröstet haben.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Karoline Schumacher, geb. Bosch,
mit Kindern und Anverwandten.

Blitz schnell
sprichtes sichherum
„Trefzger-Möbel im Sonder-Verkauf
„eine ganz aussergewöhnl. Einkaufs-gelegenheit
TREFZGER MÖBEL
Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebr. Trefzger, Rastatt
Verkaufsstelle Pforzheim, Schloßberg 19
Verkaufsstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 97

Oberuhausen, den 2. November 1932.

Todes-Anzeige.

Gott hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Ehret

nach kurzem Leiden im Alter von nahezu 77 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag nachmittag 1/2 3 Uhr.

Radio-
Anlagen
Reparaturen
Umtausch
einwandfrei und preiswert. Vorführung unverbindlich
Otto Becht, Radio-Fach-Ing.
Birkenfeld, Bahnhofstr 1, Tel. 493.
Preise: 3 Röhren-Fernempfänger, je nach Fabrikat, Blaupunkt, Nora, Lorenz, 138.— bis 159.50 Mark.
Besonders günstig je ein gebr. 2 Röhren-Netz-Gerät für Gleich- und Wechselstrom, mit neuen Röhren und Lautsprecher 58.— Mark.

Auto-
Herbst- u. Winter-Artikel:
Schneeketten, Kühler-Schutz-Hauben, Kühler-Frostschutzmittel, Wagenheizungen, Nebellampen, Nebelscheiben, Scheibenwischer
kaufen Sie vorteilhaft im
Fachgeschäft
Auto-König
Neuenbürg, Tel. SA. 272.

Dobel.
Wegzugshalber setze ich mein
Haus
(in gutem Zustand) dem Verkauf aus. Enthält: 7 Zimmer, Laden, Werkstatt, Stall und Scheuer. Schöner, 15 a großer Baumgarten. Eine Wohnung sofort beziehbar.
Eugen Diem,
Sattler und Tapezier.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw